



## Editorial

(LI) Die turnusmäßigen Wahlen in der Leibniz-Sozietät sind vorüber, das Präsidium stellt sich in seiner neuen Zusammensetzung vor, in dieser Ausgabe auf den Seiten 2 bis 5. Neuer Präsident ist Gerhard Banse, zuvor Vizepräsident. Zu neuen Vizepräsidenten wurden Dietmar Linke und Armin Jähne gewählt, die schon in anderen Funktionen der Sozietät aktiv waren. Sie werden mit ihrer wissenschaftlichen Vita vorgestellt. Wiedergewählt wurden Heinz-Jürgen Rothe als Sekretar des Plenums, und Ulrich Busch als Schatzmeister. Rothe erstattete den Bericht des Präsidiums, den man auf den Seiten 6 bis 9 lesen kann.

Auch in den Klassen wurde gewählt. Hans-Otto Dill erhielt wieder das Vertrauen in der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften, Lutz-Günther Fleischer ist der Neue in der Klasse Naturwissenschaften.

Das Wahlergebnis enthält zwei etwas verborgene Hinweise: Es lässt erstens erkennen, dass der zähe Altersrückbau in der Aktivitätsebene der Sozietät seine Früchte getragen hat – keiner der Gewählten wurde in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts geboren, sie stammen nun aus den 40er und 50er Geburtsjahren, sieht man von den Klassensekretaren ab, die noch in den 30ern wurzeln und somit neben dem Alt- und dem Ehrenpräsidenten für die Altersweisheit im Präsidium zuständig sind.

Zweitens ist festzuhalten, dass die Gewählten erst im 21. Jahrhundert Mitglieder der Leibniz-Sozietät wurden, von Linke abgesehen, der 1999, ein Jahr vor der Säkulums-grenze, zugewählt wurde: Banse im Jahre 2000, Jähne 2001, Fleischer 2004, Rothe 2009, Busch 2009. Ein AdW-Mitglied ist nicht mehr unter ihnen. Damit hat das jetzige Präsidium einen ganz anderen Erfahrungshintergrund, der einen kritischen Abstand zu früheren Bindungen erleichtert und für neue Aufgaben offen ist. Er birgt aber auch die Gefahr in sich, historisch gewachsene traditionelle Verfahrens- und Denkweisen auf die leichte Schulter zu nehmen.

Impressum: *leibniz intern* – Mitteilungen der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin / Verantwortlicher Redakteur: Dr. Herbert Wöltge  
E-Mail: [mitteilungen@leibniz-sozietat.de](mailto:mitteilungen@leibniz-sozietat.de) /  
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 15. März 2012

## Inhalt

### Mitteilungen

Jahresgeschäftssitzung 2012 der Leibniz-Sozietät / Präsident und Vizepräsidenten neu gewählt	S. 2
Aus den Dankesworten für den aus dem Amt scheidenden Präsidenten Dieter B. Herrmann	S. 2
Abschiedsworte von Dieter B. Herrmann	S. 3
Antrittsworte von Gerhard Banse	S. 4
Curricula vitae: Der neue Präsident: Gerhard Banse	S. 4
Der neue Vizepräsident: Dietmar Linke	S. 5
Der neue Vizepräsident: Armin Jähne	S. 5
Klassensekretare neu gewählt	S. 5
16. Jahresversammlung des Fördererkreises der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät	S. 5
Zur wissenschaftlichen und wissenschaftsorganisatorischen Arbeit der Leibniz-Sozietät. Bericht des Präsidiums, vorgetragen vom Sekretar des Plenums, Heinz-Jürgen Rothe	S. 6

### Berichte und Informationen

#### Vorträge in Plenum und Klassen

Jörg Vienken / Erik W. Grafarend / Norbert Langhoff / Herbert W. Roesky / Peter Hoffmann / Rudolf Herrmann / Ulrich Busch / Jürgen Hamel	S.10
--	------

#### Weitere Tagungsberichte

Konferenz des Plenums: Sprache zwischen Kommunikation, Ideologie und Kultur. Die Aktualität von Victor Klemperers LTI (1947) damals und heute	<i>Hans-Otto Dill</i> S. 14
139. Sitzung des Arbeitskreises Demographie: Demographischer Wandel in den neuen Bundesländern	<i>Jürgen Dorbritz</i> S. 14
Arbeitskreis Klassen- und Gesellschaftsanalyse: Finanzmarktkapitalismus und historischer Determinismus – Alternativen gesucht.	<i>Michael Thomas</i> S. 15
2. Workshop <i>Forschungsakademien in der DDR</i> – Modell und Realität	S. 16

Ehrendes Gedenken: Wolfgang Böhme	S.16
Runde Geburtstage im 2. Quartal 2012	S.16

# Mitteilungen

## Jahresgeschäftssitzung 2012 der Leibniz-Sozietät

(LI). Das Plenum der Leibniz-Sozietät trat am 26. Januar 2012 zu seiner Jahresgeschäftssitzung zusammen. Es wurde von Präsident Dieter B. Herrmann eröffnet. Anwesend waren 46 Mitglieder. Auf der Tagesordnung stand der Bericht des Präsidiums über die geleistete Arbeit und die turnusmäßige Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten, des Schatzmeisters und des Sekretars des Plenums, deren Amtszeit abgelaufen war.

Den Bericht des Präsidiums über die wissenschaftliche und wissenschaftsorganisatorische Arbeit der Sozietät erstattete Heinz-Jürgen Rothe, Sekretar des Plenums. Der Bericht analysierte die wissenschaftliche Arbeit in den Klassen- und Plenarsitzungen sowie in den Veranstaltungen der Arbeitskreise und benannte Probleme der weiteren Entwicklung der Sozietät. Insgesamt kommt der Bericht zu dem Ergebnis, dass die Leibniz-Sozietät auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken kann, dass aber die bereits im Bericht 2011 benannten existenziellen Probleme noch nicht gelöst sind. (*Auszüge aus dem Bericht in dieser Ausgabe auf den Seiten 6 – 9; der vollständige Text ist nachzulesen unter [www.leibniz-sozietat.de](http://www.leibniz-sozietat.de)*).

Den Finanzbericht trug Ulrich Busch, Schatzmeister der Sozietät, vor, den Bericht der Kassenprüfer Dietmar Linke.

In der Diskussion ergriffen die Mitglieder Bodo Krause, Wolfdietrich Hartung, Wolfgang Küttler, Heinz Kautzleben und Hans-Otto Dill das Wort. Das Plenum gab den Berichten abschließend seine Zustimmung und erteilte dem Präsidium für die zurückliegende Amtsperiode Entlastung.

### Präsident und Vizepräsidenten neu gewählt

Danach erfolgte die Wahl des Präsidiums, dessen Amtszeit nach dreijähriger Tätigkeit abgelaufen war. Da Dieter B. Herrmann als bisheriger Präsident nicht wieder kandidierte, wählte das Plenum in geheimer Wahl **Gerhard Banse**, bisher Vizepräsident, als neuen Präsidenten. Weiterhin wählte das Gremium **Dietmar Linke** und **Armin Jähne** zu neuen Vizepräsidenten. Wiedergewählt wurden **Heinz-Jürgen Rothe** als Sekretar des Plenums und **Ulrich Busch** als Schatzmeister. An der Wahl beteiligten sich 46 Mitglieder.

Zuvor hatte Ehrenpräsident Herbert Hörz dem scheidenden Präsidenten Dieter B. Herrmann den Dank der Sozietät für seine sechsjährige Tätigkeit ausgesprochen und ihm die Ehrenurkunde der Leibniz-Sozietät e.V., die höchste Auszeichnung für besondere Verdienste um die Sozietät, überreicht.

In seinem Schlusswort dankte der neu gewählte Präsident Gerhard Banse im Namen aller Gewählten für das erwiesene Vertrauen. Er wies auf die künftigen großen Aufgaben hin und betonte, dass das bevorstehende 20. Jahr des Bestehens der Sozietät in ihrer neuen Form der Gelehrten-gesellschaft als eingetragener Verein einen bedeutenden Erfolg der bisherigen Tätigkeit darstellt.

## Präsidium der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin

Gerhard Banse, Präsident

Heinz-Jürgen Rothe,  
Sekretar des Plenums

Dietmar Linke, Vizepräsident

Armin Jähne, Vizepräsident

Ulrich Busch, Schatzmeister

Herbert Hörz, Ehrenpräsident

Dieter B. Herrmann, Altpräsident

Lutz-Günther Fleischer,  
Sekretar der Klasse  
Naturwissenschaften

Karl-Heinz Bernhardt,  
Stellvertretender Sekretar der Klasse  
Naturwissenschaften

Hans-Otto Dill,  
Sekretar der Klasse Sozial- und  
Geisteswissenschaften

Jürgen Hofmann,  
Stellvertretender Sekretar der Klasse  
Sozial- und Geisteswissenschaften

## Aus den Dankesworten für den aus dem Amt scheidenden Präsidenten Dieter B. Herrmann

Vorgetragen auf der Jahresgeschäftssitzung von Herbert Hörz, Ehrenpräsident der Leibniz-Sozietät

„Zwei Wahlperioden stand er an der Spitze unserer Wissenschaftsakademie. Sein Wunsch, nicht noch einmal zu kandidieren, ist verständlich und zu respektieren. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es nicht nur die alltägliche ehrenamtliche Arbeit für eine privatrechtlich organisierte und finanziell auf Beiträge und Spenden angewiesene Einrichtung ist, die Zeit und Kraft kostet. Letzten Endes häufen sich beim Präsidenten, trotz ausgezeichneter Unterstützung durch das erweiterte Präsidium und durch aktive Mitglieder, viele Probleme, die zur Entscheidung anstehen. Gespräche, umfangreiche Korrespondenz per traditioneller und elektronischer Post, Teilnahme an Beratungen und Sitzungen sind zu absolvieren. Befindlichkeiten gilt es zu beachten. Repräsentationspflichten stehen an. Tagungen sind zu eröffnen. Gespräche mit Politikern zur Unterstützung der Sozietät finden statt.“

Dieter B. Herrmann hat mit Erfolg die großen Anforderungen bewältigt. Das gilt es heute zu würdigen.

Durch eigene wissenschaftliche Arbeiten trägt jedes Mitglied zur Reputation unserer Akademie in der internationalen Gemeinschaft und in der Öffentlichkeit bei. Das gilt auch für den Präsidenten als auf Zeit gewählten Primus inter pares. Dieter B. Herrmann ist ein international anerkannter Astronom und Wissenschaftshistoriker. Ergebnisse seiner Forschungen hat er in vielen Vorträgen, Gesprächsrunden, Artikeln und Büchern publik gemacht. Damit bereicherte er die interdisziplinären Debatten innerhalb der Sozietät und wirkte in der Öffentlichkeit für sie. Es ging ihm stets darum, auch bei neuen Herausforderungen, die Zukunftsfähigkeit unserer seit über 300 Jahren bestehenden Wissenschaftsakademie zu sichern.

Der Präsident der Sozietät wird auch daran gemessen, was während seiner Amtszeit geleistet wurde. Die Bilanz ist positiv. Das wissenschaftliche Leben hat inzwischen einen schwer zu bewältigenden Umfang angenommen. Zu den Klassen- und Plenarsitzungen kommen Jahrestagungen und international beachtete Konferenzen, wie die mit dem Russischen Haus der Wissenschaft und Kultur durchgeführte wissenschaftliche Tagung zum Gedenken an Klaus Fuchs. Ehrenkolloquien und interessante Sitzungen der Arbeitskreise finden statt. Das Abkommen mit der Mazedonischen Akademie und das Wirken vieler Mitglieder hat unsere internationale Ausstrahlung verstärkt. Die Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen, vor allem mit dem LIFIS, der Rosa-Luxemburg-Stiftung und dem Mittelstands-Verband Oberhavel, trägt Früchte. Das Festplenum mit der Übergabe der Urkunde an Dr. Siegmund Jähn, erstes Ehrenmitglied unserer Sozietät, war ein großer Erfolg. Wissenschaftlich anspruchsvolle Projekte wurden bearbeitet und mit Senatsmitteln gefördert.

Doch ein Präsident braucht Beratung und Unterstützung, wenn er erfolgreich strategische Ideen konkret umsetzen will. Gewähltes und erweitertes Präsidium, Wissenschaftlicher Beirat, Redaktionskommission, Verantwortliche für die Internetpräsentation und Leibniz-Intern, Rechtsanwalt und Geschäftsführer haben eine umfangreiche Arbeit geleistet. Die Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät hat Projekte initiiert, die Sozietätsarbeit kritisch begleitet und Vorhaben, entsprechend ihrem Auftrag, finanziell unterstützt. Leiter und Sprecher der Arbeitskreise organisierten anregende interdisziplinäre Veranstaltungen. Aktive Mitglieder haben die Erfolge der Sozietät ermöglicht.

Der Dank an den scheidenden Präsidenten ist deshalb mit der Bitte zu verbinden, das zu wählende Präsidium mit dem neuen Präsidenten weiterhin aktiv in seiner Arbeit zu unterstützen.“

### **Abschiedsworte von Dieter B. Herrmann**

Liebe Mitglieder der Leibniz-Sozietät,

als Sie mich vor nunmehr sechs Jahren zum Präsidenten der Leibniz-Sozietät kürten, kam ich gleichsam als ein „Außenseiter“ zu Ihnen, als eines von jenen neu gewählten Mitgliedern, die nicht bereits der Akademie der Wissenschaften der DDR angehört hatten. Das gab mir die Möglichkeit, mit einem Blick „von außen“ und eher frei von emotional aufgeladenen persönlichen Erinnerungen

an tiefe Verletzungen in der Wendezeit, die den Mitgliedern und Mitarbeitern der Akademie zugefügt wurden, an meine Aufgabe zu gehen.

Dieser freiere Blick ließ mich vielleicht deutlicher als die vom Umbruch unmittelbar betroffenen Kollegen den Weg erkennen, den unsere Sozietät zukünftig gehen sollte, um nicht zu einer bloßen wissenschaftlichen Erinnerungsgemeinschaft zu werden, die sich mit der Zeit selbst verzehrt. Das enorme wissenschaftliche Potenzial unserer Mitglieder, aber ebenso durchaus auch die DDR-Erfahrungen eines (wenn auch immer geringer werdenden) Teils von ihnen, erschien mir zugleich als eine außerordentliche Chance zur Entwicklung einer in Deutschland weitgehend einzigartigen Akademie in der Zivilgesellschaft, vorausgesetzt es würde gelingen, den Gefahren ihrer allmählichen Auflösung wirkungsvoll zu begegnen.

Das war eine schwierige und mit großen Herausforderungen verbundene Aufgabe. Die Probleme waren anderer Art als jene nicht minder komplizierten der Anfangsjahre, die meine Vorgänger im Amt bereits erfolgreich bewältigt hatten.

Nach zwei Wahlperioden ist es mir heute ein Bedürfnis, all jenen meinen herzlichen Dank auszusprechen, die mit mir gemeinsam diesen nicht immer einfachen, aber spannenden und beglückenden Weg gegangen sind und so zur weiteren Entwicklung unserer Sozietät mit bewunderungswürdigem ehrenamtlichen Engagement beigetragen haben. Dem neugewählten Präsidium und insbesondere Gerhard Banse, meinem Nachfolger im Amt des Präsidenten, wünsche ich für die kommenden Jahre viel Erfolg bei der Lösung der nunmehr anstehenden Aufgaben und eine reiche wissenschaftliche Ernte.

### **Antrittsworte von Gerhard Banse**

Sehr geehrte Mitglieder der Leibniz-Sozietät, meine Damen und Herren,

ich bedanke mich ganz herzlich für die Wahl zum Präsidenten der Leibniz-Sozietät und das Vertrauen, das Sie mir damit ausgesprochen haben. Ich werde mich bemühen, dem in mich gesetzten Vertrauen zu entsprechen und alles tun, um meinen Vorgängern im Amt nicht nachzustehen. In meinen Dank beziehe ich ausdrücklich auch die Wahl der zwei Vizepräsidenten, des Schatzmeisters und des Sekretars des Plenums ein.

Der gerade vorgetragene Geschäftsbericht hat die vielfältigen Ergebnisse verdeutlicht, die durch das engagierte Wirken vieler Mitglieder unserer Sozietät, durch ehrenamtliches Engagement in den unterschiedlichsten Bereichen erzielt wurden. Ich kann Ihnen versichern, dass das neugewählte Präsidium alles Erforderliche tun wird, damit die Bilanzierung zur Geschäftssitzung im Januar 2013 ebenso erfolgreich sein wird. In diesem Sinne ist Zukünftiges Kontinuität. Dieses „Wunder an Effektivität“ auf Dauer zu stellen wird indes nicht leicht erreichbar sein. Ganz im Gegenteil. In seinem Bericht an den Leibniztag 2011 war der nunmehrige Altpräsident Dieter B. Herrmann ausführlich auf aktuelle Probleme der Arbeit der Leibniz-Sozietät eingegangen. Im heutigen Tätigkeitsbericht des Präsidiums wurden diese erneut thematisiert. Allerdings wurden zu beiden Gelegenheiten zugleich auch mögliche Problemlösungen genannt. Selbstverständlich ist es ein Erfolg,

dass die Leibniz-Sozietät im kommenden Jahr ihr zwanzigjähriges Jubiläum begehen oder dass das Leibniz-Institut für interdisziplinäre Studien (LIFIS) – ein zwischenzeitlich erwachsen gewordenes „Kind“ der Leibniz-Sozietät – in diesem Jahr den zehnten Jahrestag feiern wird.

Jedoch: Auch für Organisationen gilt wohl die sogenannte „Hype-Kurve“, nach der auf den „Auslöser“ zunächst ein „Gipfel der (überzogenen) Erwartungen“ und dann das „Tal der Enttäuschungen“ folgen. Über den sich anschließenden „Pfad der Erleuchtung“ wird schließlich das „Plateau der Produktivität“ erreicht. Dieses „Plateau“ hat die Leibniz-Sozietät ganz sicher erreicht. Aber es gilt tagtäglich, die „Mühen der Ebene“, von denen Bertolt Brecht sprach, zu bewältigen. Im Geschäftsbericht heißt es dazu, dass „aus dem Vereinsstatus und der minimalistischen Infrastruktur der Sozietät sowie der Altersstruktur der Mitglieder einerseits und aus den vielfältigen gesellschaftlichen Anforderungen an verantwortliche Wissenschaftler und unseren eigenen Leistungsansprüchen andererseits Herausforderungen“ resultieren, denen wir uns gemeinsam stellen müssen – und auch werden. Viele dieser Herausforderungen sind – das ist zu betonen – existenzieller Art! Insofern wird es auch um Diskontinuität gehen.

Selbstverständlich sind die „Mühen der Ebene“ zunächst das vordringliche Tagesgeschäft des Präsidiums und des

Präsidenten. Aber dabei kann – und muss! – auf eine Vielzahl aktiver in- und ausländischer Mitglieder und deren Erfahrungen, auf das Wirken von zwei Klassen und ihren Sekretaren sowie von Arbeitskreisen und Kommissionen, auf den Wissenschaftlichen Beirat und die Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät, auf Kooperationspartner und zahlreiche unserer Sozietät Verbundene zurückgegriffen werden.

Für viele der mit dem Wirken unserer Gelehrten-gesellschaft im Zusammenhang stehenden Probleme wurden in der zurückliegenden Zeit sinnvolle Lösungen gefunden, für weitere sind Lösungsansätze in greifbarer Nähe gerückt bzw. noch in der Diskussion. Neue Probleme werden indes hinzukommen. Sicherlich wird es nicht für alle Lösungen geben, zumindest nicht solche, die bei allen Mitgliedern und Freunden auf ungeteilte Zustimmung stoßen werden. Damit ist klar, dass es auch für den neuen Präsidenten keine langweilige oder eintönige Arbeit geben wird. Als „primus inter pares“ kann er nur bestehen, wenn wir gemeinsam sowohl realistische Entwicklungsziele ableiten als auch angemessene Mittel für ihr Erreichen finden und nutzen. Deshalb gilt es – hier zitiere ich nochmals den Geschäftsbericht –, „möglichst viele Mitglieder für die herangereiften Probleme zu sensibilisieren und um ihre konstruktive Mitarbeit bei deren Lösungen zu werben“.

In diesem Sinne wünsche ich uns viel Erfolg.

## Curricula vitae

### Der neue Präsident: Gerhard Banse

Professor Dr. sc. phil. Professor e.h., Jahrgang 1946, Abitur 1964 in Berlin.

Von 1965 bis 1969 Studium der Chemie, Biologie und Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Potsdam;

von 1971 bis 1974 Doktorand an der Sektion Philosophie der Humboldt-Universität zu Berlin. 1974 Promotion, 1981 Habilitation, jeweils zu technikphilosophischen Themen;

von 1974 bis 2011 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Akademie der Wissenschaften der DDR, am Lehrstuhl Technikphilosophie der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus, am Institut für Philosophie der Universität Potsdam, am Fraunhofer-Anwendungszentrum für Logistiksystemplanung und Informationssysteme Cottbus und am Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse des KIT – Karlsruher Institut für Technologie, Campus Nord (ehemals Forschungszentrum Karlsruhe GmbH in der Helmholtz-Gemeinschaft);

von 1986 bis 1990 Vizepräsident der Urania – Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, Berlin;

in den 1990er Jahren mehrere Gastwissenschaftleraufenthalte an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, der Pennsylvania State University, der Europäischen Akademie zur Erforschung von Folgen wissenschaftlich-technischer Entwicklungen Bad Neuenahr-Ahrweiler GmbH und dem damaligen Kernforschungszentrum Karlsruhe;

1988 Ernennung zum Professor für Philosophie an der Akademie der Wissenschaften der DDR;

2000 Bestellung zum Honorarprofessor für Allgemeine Technikwissenschaft an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus und Berufung zum Gastprofessor an der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Matej-Bel-Universität Banská Bystrica (Slowakische Republik);

2011 Ernennung zum Professor ehrenhalber der Schlesischen Universität Katowice (Polen); Lehrbeauftragter an der Universität Potsdam, der Schlesischen Universität Katowice (Polen) und der Technischen Hochschule (Polytechnikum) Rzeszów (Polen).

Seit 2000 Mitglied der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin e.V. und von 2009 bis 2012 deren Vizepräsident.

#### Hauptarbeitsgebiete:

Technikphilosophie (Wissenschaftstheorie der Technikwissenschaften, interdisziplinäre Risikoforschung),

Allgemeine Technikwissenschaft (Allgemeine Technologie, Technikgenese-forschung),

Technikfolgenabschätzung (vor allem im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Informationstechnische Sicherheit),

Anbahnung/Konsolidierung von Kooperationsbeziehungen mit Ländern Osteuropas im Bereich Technikphilosophie, Technikfolgenabschätzung, Nachhaltigkeit und Informationsgesellschaft.

Herausgeber, Mitherausgeber, Autor bzw. Mitautor von etwa 400 Buch- und Zeitschriftenpublikationen.

### Der neue Vizepräsident: Dietmar Linke

Prof. Dr. rer. nat. habil., Jahrgang 1940, Abitur 1958 in Gera/Thüringen,

1958 bis 1963 Chemiestudium an der Friedrich-Schiller-Universität (FSU) in Jena, u. a. bei Lothar Kolditz, Günter Drefahl und Heinz Dunken,

Promotion 1968, Habilitation 1978.

Ab 1968 Oberassistent an der Friedrich-Schiller-Universität Jena,

1979 bis 1982 Dozent für anorganische Chemie und (bis 1985) Geschichte der Chemie an der Humboldt-Universität zu Berlin,

1981 Halbjahres-Aufenthalt an der Universität Bordeaux mit Forschungen zur Festkörper-Fluorchemie,

1982 bis 1991 Leiter der Abteilung »Keramische Werkstoffe« im Zentralinstitut für Anorganische Chemie der Akademie der Wissenschaften der DDR, Berlin, ab 1984 als Professor für Anorganische Chemie.

1992 bis 1993 Leiter eines Förderprojekts über Siliciumnitridkeramik im Rahmen des Wissenschaftler-Integrations-Programms,

1993 bis 1995 Vertretungsprofessuren für Analytische und Anorganische Chemie und geschäftsführender Leiter Chemie an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus (BTU), 1995 bis 2005 Universitätsprofessor für Anorganische Chemie an der BTU.

#### Forschungsschwerpunkte:

Komplexchemie in Lösung, Materialforschung zu unkonventionellen Gläsern und zu Hochleistungskeramik.

Etwa 130 wissenschaftliche Veröffentlichungen zu den genannten Themen und zur Geschichte der Chemie; Mitherausgeber und Ko-Autor von naturwissenschaftlichen Fachbüchern /Lexika und zur Chemiegeschichte.

Mitglied des Vorstands und stellvertretender Vorsitzender der Fachgruppe »Geschichte der Chemie« der Gesellschaft Deutscher Chemiker 2001-2009.

Mitglied der Leibniz-Sozietät seit 1999, ehrenamtliche Tätigkeit als deren Schatzmeister 2006-2009.

### Der neue Vizepräsident: Armin Jähne

Prof. Dr. phil. Dr. sc., Jahrgang 1941; Abitur 1959 in Bischofswerda/Sa.

1961 – 1970 Studium Alte Geschichte, Geschichte Ost- und Südosteuropas, Kunstgeschichte, Archäologie und Ethnographie.

Aspirantur an der Historischen Fakultät der Moskauer Staatlichen Lomonossow-Universität; dort 1970 Promotion. 1970 – 1996 Oberassistent, Dozent und ao. Professor an der Humboldt-Universität zu Berlin; Wiederaufbau des Wissenschaftsbereiches Alte Geschichte an der Sektion Geschichte, Bereichsleiter (bis 1990), 1974 *Facultas docendi* (*Venia legendi*), Vorlesungen und Seminare zur Geschichte des Alten Orients, des antiken Griechenlands und Roms, insbesondere zur Geschichte des Ptolemäerreiches;

1980 Dissertation B, Dr. sc., Dozent; 1988 Professor.

#### Arbeits- und Forschungsschwerpunkte:

Soziale und politische Strukturen im Hellenismus, wirtschaftshistorische Fragestellungen und Probleme der Alexandergeschichte;

Methodologische Probleme der altorientalischen wie antiken Geschichte;

Wissenschaftsgeschichte (Organisation dreier *Colloquia* zu Theodor Mommsen, 1983, August Boeckh, 1985, und Eduard Meyer, 1990); Arbeiten über Elisabeth Ch. Welskopf, Wilhelm Weber und vor allem Heinrich Schliemann.

Russische und südosteuropäische Geschichte.

1992 Gastlehraufenthalt an der Universität Wien, Teilnahme an Ringvorlesungen zu historischen Themen;

Vorträge an den Universitäten Athen, Berlin (Freie Universität), Konstanz, Moskau, München, Rom, Sofia, Wien.

1996 Abwicklung und Entlassung aus dem Universitätsdienst; danach Arbeitslosigkeit im Wechsel mit drittmittelgestützter Forschungsarbeit *coop.* Humboldt-Universität zu Berlin.

Mitglied der Leibniz-Sozietät seit 2001, zuletzt stellvertretender Sekretar der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften (bis 2012).

### Klassensekretare neu gewählt

Auf ihren Geschäftssitzungen im Februar und März 2012 haben die Klassen statutengemäß die Wahl ihrer Sekretare vorgenommen.

Neuer Sekretär der Klasse Naturwissenschaften wurde der Verfahrenstechniker **Lutz-Günther Fleischer**. Der bisherige Sekretar, der Meteorologe **Karl-Heinz Bernhardt**, der das Amt lange Jahre wahrgenommen hatte, stellte sich als stellvertretender Klassensekretar weiterhin zur Verfügung.

Die Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften wählte den Romanisten **Hans-Otto Dill** erneut als Sekretar. Neuer Stellvertreter wurde der Historiker **Jürgen Hofmann**. Der bisherige Stellvertreter des Sekretars, Armin Jähne, gab das Amt wegen seiner Wahl zum Vizepräsidenten der Leibniz-Sozietät ab.

### 16. Jahresversammlung des Fördererkreises der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät

Am 8. März 2012 fand die 16. Jahresversammlung des Fördererkreises der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät in Berlin statt. Der Vorsitzende des Kuratoriums der Stiftung, Prof. Dr. Horst Klinkmann, eröffnete die Sitzung und begrüßte insbesondere den Ehrenpräsidenten der Sozietät, Prof. Dr. Herbert Hörz, der gemeinsam mit dem Sekretar des Plenums, Prof. Dr. Jürgen Rothe, das Präsidium der Sozietät vertrat. Ein besonderer Glückwunsch galt den Frauen des Fördererkreises anlässlich des Internationalen Frauentages.

Den Tätigkeitsbericht für das Jahr 2011 erstattete der Geschäftsführer der Stiftung, Prof. Dr. Bodo Krause. Er führte aus, dass die finanzielle Situation der Stiftung stabil ist und alle eingeworbenen Fördermittel des Jahres 2011

satzungsgemäß verwendet wurden. Gefördert wurde im Jahr 2011 das Zeitzugenprojekt. Der Finanzbericht des Schatzmeisters der Sozietät, der auch die Finanzen der Stiftung auswies, war auf deren Geschäftssitzung am 26.1.2012 bereits geprüft und bestätigt worden.

Der Bericht behandelte die Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen Stiftung und Sozietät und hielt fest, dass diese in den letzten Jahren zu einer Reihe positiver Ergebnisse geführt und damit die Weiterentwicklung der Sozietät als Akademie der Zivilgesellschaft nachhaltig unterstützt hat. Besonders hervorgehoben wurden dabei die Entwicklungen zur Nutzung elektronischer Medien (insbesondere die digitale Verfügbarkeit aller Bände der Sitzungsberichte) und die Zusammenarbeit mit der WISTA in Berlin-Adlershof. Hier wurde die Einrichtung einer Geschäftsstelle mit einem Archivraum in Adlershof vermerkt, gleichfalls darauf verwiesen, dass auch zentrale Veranstaltungen der Sozietät (Leibniz-Tag 2011, Jahrestagung 2011) am Wissenschaftsstandort Adlershof erfolgreich durchgeführt werden konnten und öffentliche Aufmerksamkeit gewannen.

Weitere Ausführungen betrafen das Bemühen um die

weitere Förderung der Sozietät, die vor allem an der Projektarbeit und konkreten Möglichkeiten von Förderangeboten orientiert werden soll (z.B. des Zukunftsfonds Berlin). Ausdrücklich unterstützt der Fördererkreis die Empfehlung des Wissenschaftlichen Beirats, in der Sozietät eine Antragskommission zu etablieren, die professionelle Antragstellungen für Projekte koordiniert.

In der Diskussion sprachen Prof. Rothe im Namen des Präsidiums der Sozietät, Kurator Prof. Langhoff und Kurator Prof. Kautzleben.

In seinem Schlusswort betonte Prof. Klinkmann die Notwendigkeit, die öffentliche Wahrnehmung und die internationale Verflechtung der Sozietät gezielt zu entwickeln. Er empfahl dem Präsidium, dafür eine spezielle Arbeitsgruppe einzurichten. Entscheidender Ausgangspunkt für solche notwendigen Entwicklungen sind die konkreten Projektarbeiten der Sozietät, die in ihrer Ausstrahlung erweitert werden sollten. Gleichzeitig regte er an, diese Problematik in die noch ausstehende gemeinsame Beratung von Kuratorium und Präsidium zu Fragen des Selbstverständnisses der Sozietät zu integrieren. (BK)

## Zur wissenschaftlichen und wissenschaftsorganisatorischen Arbeit der Sozietät

### Aus dem Tätigkeitsbericht des Präsidiums an die Geschäftssitzung des Plenums am 26. Januar 2012, vorgetragen vom Sekretar des Plenums, Heinz-Jürgen Rothe

#### 1. Einleitung

In der Akademienlandschaft Deutschlands nimmt die Leibniz-Sozietät eine Sonderstellung ein. Sie finanziert ihre Aktivitäten überwiegend aus den Beiträgen und Spenden der Mitglieder sowie weiterer Förderer, besonders im Rahmen der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät. Gleichwohl ist die Leibniz-Sozietät auch 2011 ihrer Aufgabe als Verein zur Pflege und Förderung der Wissenschaften im Interesse der Allgemeinheit voll gerecht geworden. Es bestehen sachlich-informelle Beziehungen zu anderen Akademien, insbesondere zur Leopoldina und zur BBAW.

#### 2. Analyse der geleisteten Arbeit

##### 2.1 Klassen- und Plenarsitzungen

Monatlich fanden reguläre Sitzungen statt.

Die Vorträge in der Klasse Naturwissenschaften lassen sich den Wissenschaftsgebieten Chemie, Technologie, Psychologie, Kosmologie, Chronobiologie und Geodäsie/Geophysik zuordnen. Sie belegten eindrucksvoll die Verbindung von Theorie und Praxis.

Die Vorträge in der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften lassen sich den Wissenschaftsgebieten Soziologie, Osteuropäische Geschichte, Kulturwissenschaft, Philosophie, Koreanistik und Rechtswissenschaften zuordnen. Die Beiträge widerspiegelten die disziplinäre Vielfalt in der Klasse.

Die Plenarvorträge lassen sich den Wissenschaftsgebieten Medizin, Gesellschaftstheorie, Demographie, Kulturwissenschaft und Geophysik zuordnen. Entsprechend dem Anliegen der Leibniz-Sozietät waren sie schwerpunktmäßig auf die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Beiträgen zur Lösung aktueller Probleme in den Gesellschaften der hoch entwickelten Industrieländer gerichtet.

Neben diesen regulären Sitzungen fanden 2011 Sonderplanveranstaltungen und die traditionelle Festsitzung zum Leibniz-Tag statt:

Am 13.01.2011 führte die Sozietät anlässlich des 75. Geburtstages ihres langjährigen, verdienstvollen Sekretars der Klasse Naturwissenschaften, Karl-Heinz Bernhardt, ein Ehrenkolloquium durch. (s. *Leibniz intern* Nr. 51)

Anlässlich des 50. Jahrestages des ersten bemannten Weltraumfluges von Juri Gagarin am 12. April 1961 lud die Sozietät am 07. April 2011 zu einer Festsitzung ein. Im Mittelpunkt stand die Übergabe der Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft in der Leibniz-Sozietät an den ersten deutschen Weltraumfahrer, den Forschungskosmonauten Dr. Sigmund Jähn, durch den Präsidenten. (s. *Leibniz intern* Nr. 51)

Der Leibniz-Tag fand 2011 erstmalig im Bunsensaal der WISTA Management GmbH in Berlin-Adlershof statt. Traditionsgemäß wurde nach der Begrüßung durch den Präsidenten der Sozietät der verstorbenen Mitglieder gedacht. Auf das Referat des Präsidenten (s. *Leibniz intern* Nr. 52) folgte die feierliche Übergabe der Urkunden an die zugewählten neuen Mitglieder der Sozietät. Im Anschluss daran wurden in Würdigung ihrer Verdienste um die Leibniz-Sozietät die Mitglieder Rita Schober, Karl-Heinz Bernhardt und Wolfdietrich Hartung mit der Jablonski-Medaille ausgezeichnet. Mit der Leibniz-Medaille geehrt wurden für seine hervorragenden Leistungen zur Geschichte der Geologie Dr. Peter Kühn und für seine wissenschaftlichen und wissenschaftsorganisatorischen Leistungen im Bereich der Allgemeinen Technikwissenschaft Prof. Dr. Ing. Dr. h.c. mult. Günter Spur. Den Festvortrag zum Thema *Künstliches Leben – Fluch oder Segen der synthetischen Biologie* hielt Sabine Müller (MLS).

Am 08.12.2011 wurde im Rahmen einer turnusmäßigen Plenarsitzung eine wissenschaftliche Konferenz zum Thema „Sprache zwischen Kommunikation, Ideologie und Kultur – Die Aktualität von Victor Klemperers LTI (1947) damals und heute“ veranstaltet. Anliegen der Konferenz war es, die Bedeutung dieses Werkes für die Auseinandersetzung mit der herrschenden Ideologie des faschistischen Deutschlands zu würdigen und seine Relevanz für die Analyse politischer Sprache im Allgemeinen und für die Schulbildung Heranwachsender im Speziellen zu diskutieren.

## 2.2. Konferenzen, Kolloquia und Tätigkeit der Arbeitskreise

(Nachfolgend werden hier lediglich die durchgeführten wissenschaftlichen Veranstaltungen aufgelistet; ausführliche Berichte über deren Inhalte wurden bereits in *Leibniz intern* publiziert)

→ 4. Wissenschaftliche Jahrestagung der Leibniz-Sozietät *Akademische und außerakademische Forschung in Deutschland. Tendenzen und Zäsuren eines Jahrhunderts* am 20. Oktober 2011 (s. *Leibniz intern* Nr. 53)

→ Wissenschaftliche Konferenz zum Thema *Vom atomaren Gleichgewicht zu einer von Atomwaffen freien Welt anlässlich des 100. Geburtstages des Atomphysikers Klaus Fuchs (1911-1988)* am 25. und 26. November 2011 (s. *Leibniz intern* Nr. 53)

→ 11. Konferenz des Leibniz-Instituts für Interdisziplinäre Studien (LIFIS) und der Leibniz-Sozietät *Solarzeitalter* am 12. und 13. März 2011 (s. *Leibniz intern* Nr. 52)

→ 12. Konferenz des Leibniz-Instituts für Interdisziplinäre Studien (LIFIS) und der Leibniz-Sozietät zum Thema *Kognitionstechnologien 2011 – Theorie und Praxis* am 07. Dezember 2011 (s. *Leibniz intern* Nr. 53)

→ Wissenschaftliches Kolloquium anlässlich des 80. Geburtstages des Mitglieds der Leibniz-Sozietät Peter Bankwitz *Geologie im Fokus interdisziplinärer Geowissenschaften* am 14. Oktober 2011 (s. *Leibniz intern* Nr. 53)

→ Wissenschaftliches Kolloquium *Akademiestmitglied Vladimir Iwanovič Vernadskij und sein Beitrag zur Weltwissenschaft* am 17. November 2011 (s. *Leibniz intern* Nr. 53)

→ Wissenschaftliches Kolloquium *Bildung und soziale Differenzierung in der Gesellschaft* am 23. September 2011 (s. *Leibniz intern* Nr. 53)

## Zusammenfassende Darstellung der Arbeitskreis-Aktivitäten:

### Arbeitskreis Pädagogik

→ Kolloquium: *Bildung und soziale Differenzierung in der Gesellschaft* (s. o.)

### Arbeitskreis Demographie

→ Kolloquium: *Den Geburtenrückgang in den OECD-Ländern 1970-2010 verstehen* (Referent: Martin Bujard)

### Arbeitskreis Gesellschaftsanalyse

→ Kolloquium: *China aus transformationsanalytischer Sicht* (Referent: Wolfram Adolphi)

Kolloquium: *Zur Transformationsfähigkeit moderner Gesellschaften* (Referent: Michael Brie)

Kolloquium: *Zum Zusammenhang von Formationstheorie und Transformationstheorie* (Referent: Wolfgang Küttler)

Kolloquium: *Zum kritischen Wachstumsdiskurs* (Referent: Frank Adler)

### Arbeitskreis Geo-, Montan-, Umwelt- und Astrowissenschaften

Kolloquium zu Ehren des 80. Geburtstages von Peter Bankwitz (s. o.)

Kolloquium: *Akademiestmitglied Vladimir Iwanovič Vernadskij und sein Beitrag zur Weltwissenschaft* (s. o.)

### Arbeitskreis Prinzip Einfachheit

2. Sitzung: *Schöne Einfachheit als (VER)FÜHRUNG in der Mathematik* (Referentin: Roswitha März)

3. Sitzung (zugleich Plenarsitzung der Leibniz-Sozietät): *Über G. Chaitin – Von Metamathematik zur Metabiologie* (Referent: Helmut Moritz)

## 2.3 Projekte der Sozietät

Die wissenschaftliche Tätigkeit der Leibniz-Sozietät in Form von Projektarbeit wurde 2011 intensiviert. Fördermittel wurden von der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und von der Rosa-Luxemburg-Stiftung eingeworben. Das übergreifende Projektthema, das von der Senatsverwaltung gefördert wurde, lautete: Theorie und Praxis – Neugier und Nutzen. Aktuelle Beiträge aus den Wissenschaften. Es wurde in fünf Teilprojekten bearbeitet:

→ Entwicklung einer Allgemeinen Verfahrenswissenschaft (Technologie) – Lehrbuch (Projektverantwortlicher: Gerhard Banse);

→ Teilhabekapitalismus (Projektverantwortlicher: Ulrich Busch);

→ Struktur, Funktion und gesundheitspolitische Bedeutung von Flavonoiden (Projektverantwortliche: Gisela Jacobasch);

→ Bildung und soziale Differenzierung in der Gesellschaft (Projektverantwortliche: Christa Uhlig, Dieter Kirchhöfer);

→ Akademie und Universität in historischer und aktueller Sicht; Arbeitsteilung, Konkurrenz, Kooperation (Projektverantwortlicher: Hubert Laitko);

Die Förderung der Rosa-Luxemburg-Stiftung bezog sich auf zwei Projekte:

→ Vorbereitung und Durchführung der 4. Jahrestagung der Leibniz-Sozietät (s. o.)

→ Vorbereitung und Durchführung der Konferenz zum Gedenken an Klaus Fuchs (s. o.)

Durch die Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät wurde die weitere Arbeit an dem Projekt zur Befragung von Zeitzeugen gefördert. Inzwischen sind die bisher durchgeführten zwölf Interviews elektronisch gespeichert.

## 2.4 Publikationstätigkeit der Sozietät

Obwohl sich an der Situation, dass die umfangreichen, zeitaufwendigen redaktionellen und softwaretechnischen Arbeiten fast ausschließlich von den Mitgliedern Wolf-Dietrich Hartung, Klaus Steiger und Herbert Wöltge erledigt werden, nichts geändert hat, kann auch für den Berichtszeitraum 2011 eine eindrucksvolle Bilanz der Publikationstätigkeit gezogen werden:

Wiederum wurden vier Bände der *Sitzungsberichte* herausgegeben. Dank des Engagements von Klaus Steiger sind nun auch die Bände 1-49 der Sitzungsberichte digitalisiert und können online von der Homepage der Sozietät abgerufen werden.

In der Schriftenreihe *Abhandlungen der Leibniz-Sozietät* sind Band 27 und Band 28 erschienen.

Die Internetpräsenz der Sozietät hat sich auch durch das Erscheinen von vier Ausgaben der Zeitschrift *Leibniz Online* verbessert.

Unter Verantwortung von Herbert Wöltge sind 2011 drei reguläre Ausgaben (Hefte Nr. 50-52) des Mitteilungsblattes *Leibniz intern* erschienen. Besonders hervorzuheben ist die Zusatzausgabe *Leibniz intern Spezial* über die Entstehung der Sozietät und ihre Entwicklung bis zum Jahr 2000. Damit liegt ein zeitgeschichtlich bedeutsames Dokument vor.

Der kostengünstige elektronische Versand hat sich bewährt. Für Bibliotheken, andere Literatursammelstellen sowie Mitglieder ohne E-Mail-Anschluss wurden von jedem Heft 65 Exemplare als Druckauflage versandt.

Die auf der Homepage eingerichtete Rubrik *Debatte* ist 2011 als Plattform zur Führung des wissenschaftlichen Meinungsstreites, insbesondere zu aktuellen gesellschaftlichen Problemen und wissenschaftlichen Erkenntnissen lediglich zum Thema „Klimawandel und Energieversorgung“ genutzt worden.

## 2.5 Kooperationspartner der Sozietät

Die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Leibniz-Institut für interdisziplinäre Studien e.V. (LIFIS) wurde auf der Basis der 2005 abgeschlossenen Kooperationsvereinbarung im Berichtszeitraum erfolgreich fortgesetzt. Nach mehrjähriger erfolgreicher Arbeit als Vorstandsvorsitzender ist Lutz-Günther Fleischer nunmehr aus dem Vorstand

ausgeschieden. In der Mitglieder-Jahresversammlung des LIFIS am 15. Dezember 2011 wurde Bernd Junghans (MLS) zum neuen Vorstandsvorsitzenden gewählt.

Die Zusammenarbeit mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS) hat sich 2011 weiterentwickelt. Im Mittelpunkt stand dabei die Projektarbeit der Sozietät.

Die Zusammenarbeit mit der Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät konnte in bewährter konstruktiver Weise auch 2011 fortgeführt werden. Das Präsidium der Sozietät war durch den Vizepräsidenten Gerhard Banse und den Schatzmeister Ulrich Busch in den Kuratoriumssitzungen vertreten. Der Geschäftsführer Bodo Krause nahm an den Sitzungen des erweiterten Präsidiums teil.

Ausdruck der Kooperation zwischen der Leibniz-Sozietät und dem Mittelstandsverband Oberhavel e. V. war wiederum die aktive Beteiligung von Mitgliedern der Sozietät an der von Lothar Ebner (MLS) organisierten 10. Toleranz-Konferenz zum Thema Toleranz und Umwelt am 05. November 2011. (s. *Leibniz intern* Nr. 53)

Jörg Rösler hat auch 2011 die Kooperation der Sozietät mit der Internationalen Wissenschaftlichen Vereinigung Weltwirtschaft und Weltpolitik e.V. koordiniert. Sie konzentrierte sich auf die Beteiligung an Konferenzen und auf die Publizierung von Beiträgen in den „Berichten“ der Vereinigung. An der Europawissenschaftlichen Jahrestagung zum Thema *Euro 2011 – 20 Jahre nach dem transferablen Rubel* nahmen Christa Luft und Jörg Rösler als Referenten teil. (s. *Leibniz intern* Nr. 52)

Die Beziehungen der Sozietät zur WISTA-Management GmbH im Wissenschafts- und Technologiepark Berlin-Adlershof haben sich positiv entwickelt. In enger Kooperation wurden die organisatorischen Vorbereitungen für den Leibniz-Tag 2011 und für die 4. Jahrestagung der Sozietät durchgeführt. Beide Veranstaltungen fanden in angemessenen Räumlichkeiten der WISTA und unter optimalen Rahmenbedingungen statt.

## 2.6 Präsidium, Wissenschaftlicher Beirat und Kommissionen des Präsidiums

Die Sitzungen des Präsidiums wurden regelmäßig durchgeführt. 2011 fanden zwei Beratungen des gewählten und 10 Sitzungen des erweiterten Präsidiums statt.

Der 2007 gegründete Wissenschaftliche Beirat hat unter Leitung von Wolfgang Küttler seine Aufgaben, wissenschaftliche und wissenschaftsorganisatorische Aktivitäten der Sozietät zu initiieren und das Präsidium in strategischen Fragen zu beraten, auch 2011 mit großer Verantwortung wahrgenommen. In der Nachfolge von Gerhard Banse wurde Bodo Krause zum Ko-Vorsitzenden des Beirates ernannt. Es fanden turnusmäßig zwei Beratungen statt.

Die Vorbereitungskommission für den Leibniz-Tag (Vorsitzender: Lothar Kolditz) hat auf der Grundlage eines bewährten, langfristigen Arbeitsplanes auch den Leibniz-Tag 2011 vorbereitet und seine erfolgreiche Durchführung gewährleistet. Das Redaktionskollegium (Vorsitzender: Wolf-Dietrich Hartung) hat trotz personeller Unterbesetzung eine beachtliche Bilanz der Publikationstätigkeit der



Sozietät vorzuweisen. Die Schiedskommission (Vorsitzender: Herrmann Klenner) musste erfreulicherweise auch 2010 nicht aktiv werden. Die Finanzkommission (Vorsitzender: Klaus Fuchs-Kittowski) ist 2011 nicht wirksam tätig geworden. Das Präsidium wird eine Entscheidung über Auflösung oder Aktivierung dieser Kommission zu treffen haben. In diesem Zusammenhang ist deutlich geworden, dass es der Sozietät weniger an finanziellen Mitteln als an geeigneten Ideen und Projekten für den Einsatz dieser Mittel mangelt.

## 2.7 Personalia

In der Geschäftssitzung am 27. Januar 2011 erfolgte entsprechend dem Statut vom 20.05.2010 die Wahl des Fliegerkosmonauten Dr. Sigmund Jähn zum ersten Ehrenmitglied der Leibniz-Sozietät.

In der Geschäftssitzung am 20. Mai 2011 wurden durch geheime Wahl die folgenden Wissenschaftler in die Leibniz-Sozietät aufgenommen: Wolfgang Coy (Informatik), Rudolf Herrmann (Physik), Robert Hodel (Slawistik), Viktor Jakupec (Pädagogik/Technikdidaktik), Christian Kohlert (Verfahrenstechnik), Andreas Meisel (Humanmedizin), Gerhard Rakhorst (Experimentelle Medizin), Dorothee Röseberg (Romanistik/Kulturwissenschaft), Reimar Seltmann (Mineralogie/Lagerstättenkunde), Sergej Triger (Theoretische Physik), Michael Zeuske (Lateinamerikanische und Iberische Geschichte).

## 3. Probleme und Lösungsansätze

An der Problemlage der Leibniz-Sozietät hat sich im Vergleich zu 2010 nichts Grundsätzliches geändert (s. Bericht an die Geschäftssitzung am 27. Januar 2011). Der nachfolgende Teil des Tätigkeitsberichtes versteht sich als Darstellung von Lösungsansätzen für herangereifte Probleme.

### 3.1 Identität der Leibniz-Sozietät

Im Wissenschaftlichen Beirat hat es 2011 zu Fragen der Identität eine breite Diskussion gegeben. Ein übereinstimmendes Meinungsbild besteht noch nicht. Insbesondere zum Selbstverständnis der Sozietät als „Akademie in der Zivilgesellschaft mit Vereinsstatus“ und über daraus letztlich auch resultierende Konsequenzen bezüglich der Rechte und Pflichten ihrer Mitglieder (einschließlich Beitragspflicht) gehen die Meinungen auseinander. Auch über eine Veränderung der bestehenden Strukturierung und Organisation der Arbeit im Plenum, in den Klassen und in den Arbeitskreisen gibt es unterschiedliche Ideen. Gleichwohl wird sich das Präsidium um die weitere Intensivierung einer langfristig geplanten, an hohen wissenschaftlichen Standards orientierten Projektarbeit bemühen, die Aktivitäten zur Erhöhung der Außenwirksamkeit der Sozietät, z. B. durch Politikberatung, ebenso fortsetzen wie die Durchführung von öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen zu herangereiften gesellschaftlichen Problemen (z. B. Energiewende) und anlässlich von Jubiläen (z. B. zu Ehren von Samuel Mitja und Ingeborg Rapoport) und die

Erfahrungen des LIFIS und des Arbeitskreises Geo-, Montan-, Umwelt- und Astrowissenschaften hinsichtlich der Möglichkeiten mit einem größeren Kreis interessierter Wissenschaftler stabile wechselseitige Beziehungen aufzubauen, auswerten.

Die Umstrukturierung der Arbeit in Plenum, Klassen und Arbeitskreisen wird weiter beraten. Über unaufschiebbare, kontrovers diskutierte Entscheidungen, z. B. bezüglich Beitragsrückstände, sind im Einzelfall Kompromisse zu finden.

### 3.2 Zuwahlpolitik

Das Präsidium hat vorgeschlagen, auf der Geschäftssitzung einen zweiten Vizepräsidenten zu wählen, dessen Aufgabenschwerpunkt sich auf die Zuwahl neuer Mitglieder bezieht. Auf der Basis eines zu erarbeitenden Konzeptes ist zu erreichen, dass durch die zugewählten Mitglieder nicht nur eine Verjüngung des Mitgliederbestandes erfolgt, sondern auch der aktive Kern der in den verschiedenen Gremien Tätigen erweitert wird und somit die wissenschaftliche Tätigkeit der Sozietät kontinuierlich fortgesetzt werden kann.

### 3.3 Publikationstätigkeit

Vorrangig ist inhaltlich zu klären, was mit den Publikationen erreicht werden soll. Sodann ist das personelle Problem zu lösen, d. h., der Kreis der aktiven Mitglieder in diesem Bereich (Hartung, Steiger, Wöltge) ist zu erweitern. Durch eine neue Redaktionskommission ist dann ein geschlossenes Konzept bezüglich der Publikationstätigkeit zu erarbeiten. Ausdrücklich einzubeziehen ist dabei die geplante Neugestaltung der Homepage der Sozietät.

### 3.4. Dokumentation von Aktivitäten der Leibniz-Sozietät und ihrer Vorgängerin sowie Archivierung von Materialien

Herbert Wöltge hat dem Präsidium vorgeschlagen, hier wie folgt zu verfahren:

→ Ausarbeitung einer Archivordnung für die Leibniz-Sozietät. In ihr ist festzulegen, was zum Archivgut zählt, nach welcher Ordnung es erfasst wird und in wessen Verantwortung es jeweils bereitzustellen ist.

→ Verabschiedung eines Präsidiumsbeschlusses zur vertraglichen Regelung der Zusammenarbeit mit dem Landesarchiv Berlin.

→ Berufung eines Mitglieds der Leibniz-Sozietät zum Archivbeauftragten, dem die Regelung aller Archivfragen obliegt.

Das Präsidium hat diesem Vorschlag zugestimmt.

Insgesamt belegt der Bericht, dass die Leibniz-Sozietät wieder auf ein erfolgreiches Jahr ihrer Tätigkeit zurückblicken kann. Zugleich ist zu konstatieren, dass die bereits im Bericht 2011 benannten existentiellen Probleme noch nicht gelöst sind.

# Berichte und Informationen

## Vorträge in Plenum und Klassen

In loser Folge werden an dieser Stelle in Zusammenfassung Vorträge vorgestellt, die in den wissenschaftlichen Sitzungen der Sozietät gehalten wurden. Für Rückfragen bittet die Redaktion, sich an die Verfasser zu wenden, deren Anschriften am Ende der Resümees mitgeteilt werden.

### Jörg Vienken

#### Gesundheitswesen und Medizintechnik: Symbiose oder Kontrapunkt?

Vortrag im Plenum der Leibniz-Sozietät am 8. September 2011

Gesundheit und Profit sollten grundsätzlich kein Gegensatzpaar sein. Die Triebfeder für Innovationen auf dem Gebiet der Medizintechnik ist aber selten das Engagement eines einzelnen Wissenschaftlers oder Ingenieurs etwas Neues zu schaffen. Die Medizintechnik ist auch ein Wirtschaftsfaktor, mit dem Umsätze generiert, Arbeitsplätze geschaffen und Patente erarbeitet werden. Innovationen auf dem Gebiet der Medizintechnik garantieren die erfolgreiche Behandlung von Patienten, sie können aber auch erfolgreich zur Reduzierung von Kosten eingesetzt werden.

Die französische Zeitschrift „Le Monde“ berichtete im Oktober 2010, dass sich die Zahl der 100jährigen Einwohner in Frankreich in den nächsten zwanzig Jahren von 15.000 auf 200.000 erhöhen wird. Diese Entwicklung steht exemplarisch auch für andere westliche Industrienationen. Enorme Anforderungen an das Gesundheitswesen sind die Konsequenz. Zahlen des deutschen statistischen Bundesamts von 2005 belegen, dass sich die Zahl der Pflegebedürftigen von derzeit knapp 2,3 Millionen bis 2030 auf über 3 Millionen erhöhen wird. Das bedeutet auch eine steigende Nachfrage nach Pflegepersonal, die in Zukunft sicher nicht gedeckt werden kann.

#### Motor und Impulsgeber Medizintechnik

Mit Hilfe der Medizintechnik kann dieser Entwicklung teilweise begegnet werden. Die Branche ist hoch innovativ. Heute sind bereits über 400.000 verschiedene Medizinpro-

dukte verfügbar. Sie reichen von künstliche Knien und Hüften bis hin zum künstlichen Herz und großen Röntgengeräten. Dies ist nur durch eine intensive interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Ingenieuren, Medizinern, Materialentwicklern und Managern möglich, die neben guten Ideen auch mit der Bedarfsentwicklung, den verfügbaren finanziellen Mitteln und Kosten vertraut sind. Sie müssen untereinander die gleiche Sprache sprechen um jederzeit konstruktiv zusammenarbeiten zu können. Die schon heute fehlenden Fachkräfte in den MINT-Fächern (Mathematik, Ingenieurwesen, Naturwissenschaften und Technik) sind in dieser Hinsicht ein großes Handicap.

Investitionen allein in Forschung und Entwicklung sind nicht ausreichend. Nur wenn neue Medizinprodukte mit innovativen Prozessen in Organisation und Verwaltung gekoppelt werden, tragen sie zu einer Reduzierung der Versorgungskosten im Gesundheitswesen bei. Das ist möglich und wird bei einigen vertikal orientierten medizintechnischen Unternehmen bereits umgesetzt.

Die Versorgungsqualität im Gesundheitswesen kann mit Hilfe von innovativen Produkten und Prozessen erhalten und verbessert werden. Innovative Materialien führen zu neuen Produkten, die es unter Anwendung innovativer Prozesse erlauben, dass Kosten gesenkt und die Verfügbarkeit erhöht wird. Zuverlässige gesetzliche Rahmenbedingungen sind dabei ebenso wichtig wie Qualitätsstandards und Planungssicherheit. Die Verantwortung dafür liegt sowohl bei der medizintechnischen Industrie als auch bei den politisch Verantwortlichen.

Anschrift des Vortragenden:  
Fresenius Medical Care, Bad Homburg/  
Mozartstraße 14, 61250 Usingen  
E-Mail: vienken.usingen@t-online.de

### Erik W. Grafarend

#### Von A. Einstein über H. Weyl und E. Cartan zur Quantengravitation

Wissenschaftliche Mitteilung in der Klasse Naturwissenschaften der Leibniz-Sozietät am 13. Oktober 2011

Der Vortragende behandelte vier zentrale Fragen:

1. Worin besteht das Geheimnis von A. Einsteins Relativitätstheorie?
2. Worin besteht die Erweiterung der Einsteinschen Theorie von E. Cartan: Spin und das äußere Differentialkalkül?
3. Worin besteht der Anstoß von H. Weyl zur Einsteinschen Geometrodynamik Eichtheorie („Gauge Theory“)?
4. Was hat sich seit 1916 verändert: Quanten-Gravitation, Higgs Teilchen, Gravitation?

Der Vortragende empfahl eingangs, sich über Google die Übersichtsartikel „*The Concept of Space and Time*“ von M. Capek, D. Reidel Publ., Dordrecht-Boston 1976, oder „*The Philosophical Problems of Space and Time*“ von A. Grünbaum, 2. Auflage, anzusehen. Der –vortragende nannte hier auch die einschlägigen geodätischen Beiträge von H. Moritz und B. Hofmann-Wellenof (1993), M.H. Soffel (1989), S. Heitz und E. Stöcker (1994) und fünf eigene Arbeiten.

Im Zentrum des Vortrages stand der Übergang von der *Metrik* zur wichtigeren *Konnektion*, die in ihrer linearen Fassung in drei Bestandteile zerlegt wird:

1. Christoffel Symbole,
2. Cartan Torsion und
3. Weyl Eichung.

Die Einstein Theorie basiert auf den *Christoffel Symbolen*, die eine symmetrische Zerlegung beinhalten. Demgegenüber steht die Antisymmetrie der *Cartan Torsion* welche in Spin Freiheitsgrade umgesetzt werden. Semi-symmetrische *Konnektion* bestimmt die Weyl'sche Eichtheorie.

Kurz wird die Einstein-Cartan Theorie und die Eichtheorie dargestellt. Mittels des Hilbert-Einstein Variations-

prinzips (Optimierung der globalen Ricci Krümmung) werden die sog. Einsteingleichungen der Gravitation hergeleitet. Demgegenüber stehen die Cartangleichungen: „Spin ist die Quelle der Cartan Torsion“. Der Spin wird balanciert durch die fundamentale Spin-Gleichung: Spin-Strom ist gleich skalierte Torsion. Der Effekt des Spin geht auf die Nobelpreisträger G.E. Ullenberg und S.A. Goudsmith des Jahres 1925 zurück: Experimente mit Alkali und Wasserstoff.

Seit 75 Jahren arbeiten Physiker an der Entwicklung der Quantengravitation. Beispielsweise gelten die Abschätzungen einer elementaren Planck'schen Länge zu

$$1,42 \cdot 10^{-33} \text{ cm}$$

der Planck'schen Zeitskala

$$5,40 \cdot 10^{-44} \text{ s}$$

und der elementaren Masse zu

$$2,17 \cdot 10^{-8} \text{ g}$$

als Grenzwerte, „jenseits dessen“ eine andere Physik gilt: Beispiel Cern Experiment.

Der Vortragende dankte G. Knop (Bonn), F. Hehl (Köln) und W. Kühnel (Stuttgart) für intensive Diskussionen und widmete seinen Beitrag dem kürzlich verstorbenen Mitglied der Leibniz-Sozietät Wilfried Schröder, Pionier der Relativitätstheorie.

*Anschrift des Vortragenden:  
Rhoneweg 19, 70771 Leinfelden  
E-Mail: grafarend@gis.uni-stuttgart.de*

## Helmut Moritz

### Über G. Chaitin – von Metamathematik zur Metabiologie

*Vortrag im Plenum der Leibniz-Sozietät am 13. Oktober 2011*

Der Vortrag war dem Gedenken an Hans-Jürgen Treder und Wilfried Schröder gewidmet. Er war zugleich die 3. Sitzung des Arbeitskreises „Prinzip Einfachheit“. (Ein Beitrag zur Wirkung Leibnizscher Ideen)

Im Gegensatz zur *Physik*, die seit Newton wesentlich und unzertrennlich mit der Mathematik verbunden ist (eben durch die Differentialrechnung von Leibniz und Newton), ist die *Biologie* bisher nicht so selbstverständlich und durchgehend mathematisiert. Einzig Gregory Chaitin versucht, seit 2009, eine wesentliche und durchgehende axiomatische Mathematisierung der Evolution. Dies geschieht allerdings nicht durch die herkömmliche Mathematik, sondern durch die Metamathematik, wie sie

von Russell, Hilbert, Gödel und Turing entwickelt wurde. Letzterer hat einen wesentlichen Zusammenhang mit der Computertheorie entwickelt.

→ Die Biologie hat einen kontinuierlichen Aspekt und eine diskrete Struktur. Letztere ist der genetische Code, der für die Evolution grundlegend ist. Biologie meint hier die Evolution des genetischen Codes.

→ Stichworte für diese Entwicklung sind Hilberts Entscheidungsproblem, Gödels Unvollständigkeitstheorem und der idealisierte Turing-Computer. Zusammen mit der Kolmogorow-Komplexität und der von Chaitin u.a. entwickelten Theorie der algorithmischen Informationstheorie ergibt das die Theorie der binären Folgen mit dem „Alphabet“ (0, 1), wie sie für die Computer-Theorie grundlegend sind, ein sehr vereinfachtes aber umfassendes und tief liegendes „Spielzeugmodell“ (toy model) für die biologische DNA mit dem bekannten Alphabet (A, G, C, T) darstellt. Nach Chaitin ist DNA also die „universelle Computersprache der Biologie“. Den unbekanntesten exakten Theoremen der DNA-Sprache entsprechen einfachere, aber nicht minder exakte Theoreme einer binären „Computer-Sprache“, die Chaitin betrachtet.

So kann Evolution angesehen werden als Zufallsbewegung (*random walk*) in einem Raum von binären Folgen. Die biologische Fitness entspricht der Fähigkeit, sehr schnell wachsende Folgen von großen Zahlen zu erzeugen.

→ Die Biologie ist gewiss hoch komplex, aber diese Komplexität hat ein verständlicheres Gegenstück in der schon relativ gut bekannten binären algorithmischen Informationstheorie. Nach Waldrop und Ebeling liegt Komplexität „an der Grenze zwischen Ordnung und Chaos“. In der neuen Theorie kommt das durch die inzwischen wohlbekannte Chaitin-Konstante zum Ausdruck, welche diesen beiden Aspekten Ordnung und Chaos, oder nach Monod, Zufall und Notwendigkeit, entspricht.

→ Chaitins Arbeit ist noch keineswegs abgeschlossen, stellt aber ein viel versprechendes „work in progress“ dar, das seit 2009 bereits wesentliche Ergebnisse gezeigt hat.

*Anschrift des Vortragenden:  
Technische Universität Graz  
Steyrergasse 30, A-8010 Graz  
E-Mail: helmut.moritz@tugraz.at*

## Norbert Langhoff

### Röntgenoptische Systeme und ihre Anwendung in der Röntgen-Stoff- und Strukturanalytik.

*Vortrag in der Klasse Naturwissenschaften der Leibniz-Sozietät am 10. November 2011*

Röntgenstrahlung ist wie Licht im sichtbaren Bereich, ein Teil des elektromagnetischen Spektrums. Infolge seiner um den Faktor 1000 kleineren Wellenlänge (Å-Bereich) gestaltet sich die Manipulation von Röntgenlicht sehr viel komplizierter. Viele Jahrzehnte war man der Überzeugung, dass sich Röntgenlicht nicht fokussieren, parallelisieren oder monochromatisieren lässt.

Die Arbeiten von Laue und Bragg weisen den Wellencharakter von Röntgenstrahlung mit Hilfe von Beugungsexperimenten nach. Von Jentsch wurden erste Experimente zur Totalreflexion von Röntgenstrahlung an den glatten Innenwänden von Glaskapillaren für die Strahlenkollimation durchgeführt. Von Schmal und Rudolf wurden erstmalig Fresnel-Zonen-Platten designed und hergestellt. Damit waren Voraussetzungen geschaffen, um durch Nutzung dieser physikalischen Effekte Röntgenlicht zu beeinflussen.

Die darauf fußenden technischen Entwicklungen führten zu einer Vielzahl unterschiedlicher Anwendungen in der physikalischen Analysentechnik und medizinischen Diagnostik sowie Therapie. Mit Hilfe von speziellen röntgenoptischen Systemen wurde es möglich, aus einem breiten Röntgenspektrum den Teil herauszufiltern, der z. B. in der Mammografie den entscheidenden Anteil an der Bildgewinnung hat, den Kontrast verbessert und die Strahlenbelastung des Gewebes erheblich minimiert.

Die Entwicklung der weltweit ersten Röntgen-Farb-Kamera durch die IfG – Institute for Scientific Instruments GmbH - wäre ohne die Verfügbarkeit von Glaskapillaroptiken nicht möglich geworden. Mit konisch geformten Polykapillarsystemen wurde inzwischen Ortsauflösung in µ-Meter-Bereich erzielt. Damit sind die Grundlagen geschaffen worden für völlig neuartige Röntgenfluoreszenz-Mikroskope mit hohen Orts- und Energieauflösung. Diese Innovationen haben dazu bei-

getragen, dass Forschungseinrichtungen, gemeinsam mit Unternehmen, eines der weltweit führenden Potenziale auf dem Gebiet der Röntgentechnologie und -physik in Berlin-Adlershof geschaffen haben. Dies ist u. a. deshalb so bedeutsam, da das Röntgenlicht das Licht der Nanotechnologie ist und nur mit Diffraktionsmethoden kleinste Strukturen untersucht werden können.

Durch den Einsatz von Röntgenkapseloptiken wurde es weiterhin möglich in der Analytik die Strahlenverluste zwischen Quelle und Probe entscheidend zu verringern, so dass Kleinleistungs-Röntgenröhren eingesetzt werden. Dies war der entscheidende Schritt, Spektrometer kompakt aufbauen zu können, die für eine prozessnahe Analytik durch die Integration in technologische Produktionslinien geeignet sind.

Ohne diese Technik wäre die Produktion photovoltaischer Dünnschichtelemente nicht denkbar.

*Anschrift des Vortragenden:  
Schulzendorfer Straße 12, 12526 Berlin  
E-Mail: langhoff@ifg-adlershof.de*

## **Herbert W. Roesky** **Interstellare Moleküle**

*Vortrag in der Klasse Naturwissenschaften der Leibniz-Sozietät  
am 8. Dezember 2011*

In den vergangenen Jahrzehnten hat man im interstellaren Raum etwa 180 Moleküle spektroskopisch nachweisen können. Dabei handelt es sich um Verbindungen, die auf der Erde nahezu unbekannt sind. Es ist deshalb für den forschenden Chemiker von großem Interesse, ob es gelingt, diese Species auch im Laboratorium herzustellen, zu charakterisieren und eventuell in eine stabile Form zu überführen.

In diesem Zusammenhang berichtete der Vortragende über die Darstellung von Silicium-haltigen Verbindungen berichtet, in denen Silicium in formal niedrigen Oxidationsstufen vorliegt. Diese Verbindungen sind sehr empfindlich gegenüber Luft und Wasser, lassen sich jedoch durch geeignete Liganden stabilisieren und können deshalb als wichtige Zwischenstufen isoliert und vollständig charakterisiert werden. Auch für den industriellen Chemiker sind diese Systeme interessant, weil neue Reagenzien ent-

stehen, die vielfältige Reaktionen ermöglichen.

*Anschrift des Vortragenden:  
Universität Göttingen, Institut für  
Anorganische Chemie  
Tammannstraße 4, 37077 Göttingen  
E-Mail: hroesky@gwdg.de*

## **Peter Hoffmann** **Wissenschaft und Poesie.** **Michail Vasil'evič Lomonosov und die Durchsetzung der Aufklärung in Russland**

*Vortrag im Plenum der Leibniz-Sozietät am 26. Januar 2012*

Der dem 300. Geburtstag des russischen Universalgelehrten Michail Vasil'evič Lomonosov (1711-1765) gewidmete Vortrag knüpfte an die Lomonosov-Ehrungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin und der Akademie der Wissenschaften der DDR an. Eine Einführung in seine Zeit und ein Abriss seines Lebens boten den Hintergrund. Nach Ausbildung in Moskau, Marburg und Freiberg wurde Lomonosov 1745 zum Professor der Chemie an der Petersburger Akademie ernannt.

Für die Entwicklung der russischen Sprache war das sprachwissenschaftlich-poetische Wirken Lomonosovs grundlegend. Bei der Darlegung seiner Forschungsergebnisse sah sich Lomonosov gezwungen, neue Begriffe für Gegenstände und Prozesse einzuführen, für die es im Russischen noch keine Wiedergabemöglichkeit gab.

Seine „Betrachtungen über die Ursache von Wärme und Kälte“ (1745) bieten eine kinetische Wärmetheorie, die heutigen Vorstellungen erstaunlich nahekommt. In mehreren Akademiereden befasste sich Lomonosov mit Fragen der Geologie und des Bergbaus. Entgegen den Auffassungen von Newton hat er nachgewiesen, dass Blitz, Donner, Nordlicht Erscheinungen sind, die mit der – wie es damals hieß – „künstlichen“ Elektrizität identisch sind. In systematischen chemischen Versuchen ist es ihm gelungen, Glas in allen Farbtönen herzustellen. In Ust-Rudica konnte er eine Glasfabrik errichten. Seine Kenntnisse zur Herstellung farbigen Glases benutzte Lomonosov, um

Mosaik zusammenzusetzen. In seinen chemischen Forschungen hat er bewusst die Grenzen zur Physik überschritten, mehrfach erklärte er, sein Ziel sei es, eine physikalische Chemie zu schaffen. In der Astronomie hat Lomonosov beim Durchgang der Venus vor der Sonnenscheibe 1761 die beobachtete Unschärfe des Sonnenrandes als Auswirkung einer Atmosphäre der Venus erklärt.

Schon früh hatte sich Lomonosov umfassende Kenntnisse in der russischen Geschichte erworben, die in der Auseinandersetzung mit Gerhard Friedrich Müller um dessen Rede über den Ursprung der Russen und ihres Namens 1749 zum Tragen gekommen sind.

An der Gründung der Moskauer Universität war er beteiligt. In der Akademieverwaltung hatte er seit 1758 als Rat der Kanzlei eine führende Position.

In seiner Weltanschauung gab es noch nicht die heute übliche Auffächerung in Disziplinen. Er war tief religiös, was in Sowjetzeiten bewusst ignoriert worden war, kämpfte aber gegen Ignoranz und Dogmatik.

Abschließend ging der Vortragende auf die Lomonosov-Rezeption in Russland und in Deutschland während des 19. und 20. Jahrhunderts ein.

*Anschrift des Vortragenden:  
E-Mail: Peter.hoffmann@kfz-kupke.de*

## **Rudolf Herrmann** **Der Weg zum absoluten Nullpunkt**

*Vortrag in der Klasse Naturwissenschaften der Leibniz-Sozietät  
am 09. Februar 2012*

Die Idee vom absoluten Nullpunkt der Temperatur ist so alt wie die Leibniz-Sozietät. In den 90er Jahren des 17. Jahrhunderts untersuchte der französische Physiker Guillaume Amontons die Abhängigkeit des Luftdrucks von der Temperatur und fand heraus, dass bei  $-240^{\circ}\text{C}$  der Luftdruck null wird. Da es keinen negativen Druck gibt, schloss er daraus, dass die Temperatur nach unten begrenzt ist.

Faraday verflüssigte im 19. Jahrhundert eine ganze Reihe von Gasen und erreichte so immer tiefere Temperaturen. 1883 gelang es den polni-

schen Physikern Karol Olchewski und Zigmunt Wroblewski, die Luft zu verflüssigen. Sie stellten Sauerstoff und Stickstoff bei ca.  $-200^{\circ}\text{C}$  als wasserklare Flüssigkeiten her. Kurz darauf verflüssigte der Engländer James Dewar Wasserstoff und erreichte  $-259^{\circ}\text{C}$ , 14K über dem absoluten Nullpunkt, der bereits von Lord Kelvin auf  $-273.15^{\circ}\text{C}$  festgelegt worden war.

1908 gelang es dem Holländer Heike Kamerling Onnes, als letztes Gas Helium bei  $-268.9^{\circ}\text{C}$  zu verflüssigen. Helium blieb auch bei  $-272.5^{\circ}\text{C}$ , d.h. 0.7K über dem absoluten Nullpunkt flüssig. Peter Kapitza, Fritz London und Lew Landau fanden heraus, dass diese „Superflüssigkeit“ ein neuer Zustand der Materie, ein Bose-Einstein-Kondensat ist.

Die nächsten Schritte zu tieferen Temperaturen waren die magnetische Kühlung von Spinsystemen und die Mischkühlung der Isotope He3 und He4 mit Temperaturen bis zu 2mK. Entsprechende Mischkühler wurden im Institut für angewandte Photonik e.V. in Adlershof für die Kühlung von supraleitenden Detektoren entwickelt und hergestellt.

Mit der magnetischen Kühlung von Spins von Atomkernen werden in der Physikalisch technischen Bundesanstalt in Berlin Temperaturen bis zu 27 $\mu\text{K}$  erreicht.

Seit den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts werden völlig neue Wege zu tiefen Temperaturen beschritten. 1995 erreichten Wolfgang Ketterle und die beiden Physikern Erik Kornell und Karl Wieman mit der Laserkühlung und der Verdampfungskühlung, mit der ein Maxwell'scher Dämon bemüht wurde, reine Bose-Einstein-Kondensate mit Temperaturen bis herab zu 1nK ( $10^{-9}$  K).

Der Vortrag gab einen kurzen Überblick über diese spannende Entwicklung der Physik der tiefen Temperaturen über drei Jahrhunderte, von der Gasverflüssigung bis zur Bose-Einstein-Kondensation. Die von Kamerling Onnes und Kapitza gefundene Superfluidität öffnete über die Bose-Einstein-Kondensation und den Atomlaser eine Tür zu einer völlig neuen, makroskopischen Quantenwelt.

*Anschrift des Vortragenden:*  
Grünstadter Weg 59, 12559 Berlin  
E-Mail: rkf.herrmann@gmx.net

## Ulrich Busch

### Die Rolle der „Finanzindustrie“ in Wirtschaft und Gesellschaft

*Vortrag in der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften der Leibniz-Sozietät am 09. Februar 2012*

Unter „Finanzindustrie“ versteht man die Gesamtheit der Banken und monetären Finanzinstitutionen (MFIs) – in Deutschland sind das ca. 2000 –, die Versicherungswirtschaft, die Investmentfonds, Pensionsfonds, Finanzintermediäre, Unternehmens- und Vermögensberatungsgesellschaften, Schattenbanken usw., ferner den Geld- und den Kapitalmarkt sowie die hier tätigen Akteure, die Zentralbanken, die internationalen Finanzinstitutionen, Ratingagenturen, Finanzkontrolleure, privaten Geldverleiher, Münzhändler usf.

Schon diese Aufzählung macht deutlich, dass es sich hier in der Tat um so etwas wie eine „Industrie“ handelt, auch wenn die Finanzbranche und die Industrie traditionell als gegensätzliche Bereiche, als dichotome Protagonisten der Geld- bzw. der Realsphäre, wahrgenommen werden.

In den zurückliegenden 120 Jahren hat sich in der Ökonomie der Welt viel verändert: Umfang und Bedeutung des Finanzsektors haben enorm zugenommen und die Verwertungslogik des Geldkapitals, ausgedrückt in der Formel  $G-G'$ , bestimmt inzwischen die Logik der Gesamtwirtschaft. Terminologisch zeigt sich dies daran, dass der Industriekapitalismus durch den Finanzkapitalismus abgelöst wurde und dass die „alte“ Industrie, das produzierende Gewerbe, gegenüber der „neuen“ Industrie, den Banken und Finanzmärkten, an Bedeutung verloren hat.

Bemerkenswert ist, dass die einflussreichsten und mächtigsten Konzerne in der Weltwirtschaft gegenwärtig Finanzinstitutionen sind und dass die Größe einzelner Institute mitunter die Wirtschaftskraft ganzer Staaten erreicht oder sogar, wie im Falle Islands, Irlands, Großbritanniens und der Schweiz, übertrifft. Ohne die den Reproduktionsprozess vermittelnden und zahlreiche Dienstleistungen erbringenden Aktivitäten der Banken und Finanzinstitutionen funktioniert heute keine Wirtschaft mehr. Hinzu kommt, dass sich die Regulation der

Wirtschaft seit der großen Krise der 1970er Jahre zunehmend über die Finanzmärkte vollzieht.

Die Finanzindustrie dominiert damit nicht nur die Weltwirtschaft. Sie bestimmt auch die Regeln für deren Funktionieren. Von ihrer Leistungskraft und Stabilität hängt das Wohl und, wie die jüngste Krise zeigt, sogar die Existenz ganzer Volkswirtschaften ab. Die Kehrseite dessen ist jedoch, dass die Finanzmärkte und die Finanzindustrie hochgradig krisenanfällig sind und dass ihre Volatilität, systemische Ungewissheit und Unsicherheit mit ihrer Funktionsweise auf die Wirtschaft und die Gesellschaft insgesamt übertragen werden. Zudem werden durch die Dominanz der Finanzsphäre die Ungleichheit in der Gesellschaft, die Polarisierung von Reichtum und Armut sowie die „Irrationalitäten des Geldes“ (Marx) verstärkt.

*Anschrift des Vortragenden:*  
Schmausstraße 48, 12555 Berlin  
E-Mail: ulrich.busch@web.de

## Jürgen Hamel

### Maria Margareta Kirch - eine Berliner Astronomin. Ihr Leben und ihr Kampf mit der Berliner Akademie

Maria Margareta Winkelmann, geb. 1670, wuchs in einem pietistisch geprägten Elternhaus in der Nähe von Leipzig auf. Schon früh kam sie mit der Astronomie in Verbindung und erlernte den Umgang mit astronomischen Instrumenten. So wurde sie mit Gottfried Kirch, Astronom und Kalendermacher in Leipzig, bekannt, den sie 1692 heiratete. Auch er war Pietist und musste nach Anfeindungen und Verboten des Pietismus mit seiner Ehefrau Leipzig verlassen.

Am 18. Mai 1700 wurde Gottfried Kirch als Astronom und Mitglied der Berliner Akademie berufen. Mit ihm siedelte Maria Margareta von Guben nach Berlin um. Sie assistierte ihrem Mann bei astronomischen Beobachtungen und bei der Berechnung der Kalender der Akademie, der wichtigsten Geldquelle der „Sozietät“. Ihre astronomischen Beobachtungen führten sie am Wohnhaus aus, da die Akademiesternwarte erst 1711 fertig gestellt wurde.

Innerhalb der Akademie war die

Arbeit von Maria Margareta Kirch als Assistentin ihres Mannes bekannt und akzeptiert. Doch das war eine inoffizielle Tätigkeit. Als sie 1702 einen Kometen entdeckte, erschien diese Entdeckung in den gedruckten, in alle Welt gehenden Publikationen als die ihres Mannes.

Nach Kirchs Tod 1710 übernahm Frau Kirch die Herausgabe mehrerer Kalender, die in Nürnberg und Breslau erschienen, nicht jedoch die Herausgabe der Akademiekalender. Diese wurden zunächst von Johann Heinrich Hoffmann, ab 1718 von ihrem Sohn Christfried, seit diesem

Jahr Observator an der Akademie, jedoch nicht akademischer Astronom, zusammen mit einem Mitarbeiter, Johann Wilhelm Wagner, berechnet. Beide übernahmen auch die astronomischen und meteorologischen Beobachtungen.

Maria Margareta Kirch führte ihre Beobachtungen weiterhin vorwiegend an ihrem Wohnhaus aus sowie an der Sternwarte des Bernhard von Krosigk in der Mauerstraße. Nach dem Tod ihres Mannes war ihre Stellung an der Akademie als Frau sehr problematisch. Das Konzil der Akademie suchte nach Mitteln und Wegen, um

Frau Kirch aus dem Umfeld der Akademie zu entfernen - ihr den Zutritt zur Sternwarte zu verwehren, es ihr zu untersagen, honorige männliche Besucher in der Astronomie zu unterrichten und sie aus ihrer Wohnung im Akademiehof zu verdrängen. Die Archivalien zeigen ein bedrückendes Bild des Umgangs mit einer gelehrten Frau.

Maria Margareta Kirch starb am 29. Dezember 1720.

*Anschrift des Vortragenden:*

*c/o Archenhold-Sternwarte Alt-Treptow 1,  
12435 Berlin*

*E-Mail: juergenhamel@t-online.de*

## Weitere Tagungsberichte und Informationen

### Sprache zwischen Kommunikation, Ideologie und Kultur

#### Die Aktualität von Victor Klemperers LTI (1947) - damals und heute

Die Leibniz-Sozietät veranstaltete am 8. Dezember 2011 eine Konferenz zu dem 1947 erschienenen Werk „LTI – Notizbuch eines Philologen“ von Victor Klemperer, Akademiemitglied, Professor für Romanische Philologie an der Humboldt-Universität zu Berlin und der Universität Halle. Klemperer veröffentlichte in den 1930er Jahren eine Reihe bedeutender Fach-Publikationen wie *Geschichte der Französischen Literatur im 18. Jahrhundert* und *Geschichte der französischen Literatur im 19. und 20. Jahrhundert*. Er wurde von den Nationalsozialisten aus rassistischen Gründen aus dem Lehramt verjagt. Es folgten Schreibverbot, Verbot der Bibliotheksbenutzung, Zwangsarbeit, Einweisung ins Judenhaus, Nichtüberstellung ins Vernichtungslager wegen Weigerung seiner arischen Frau Eva, sich scheiden zu lassen, und das „kaum verhoffte Glück des Überlebens“ beim Zusammenbruch des Nazireiches.

LTI, Notizbuch von 1933-1945, in der DDR oftmals verlegt, wurde postum, auch im Zusammenhang mit der Edition und Verfilmung von Klemperers Tagebüchern, in mehrere Sprachen übersetzt. Es regte zur Aufarbeitung

der Nazizeit und des Holocaust an, worüber Klemperers Hauptanliegen, die kritische Analyse der *lingua tertii imperii*, der Sprache des Dritten Reiches, unverdientermaßen etwas in den Hintergrund geriet. Deshalb ist die Ausrichtung dieser ersten, LTI gewidmeten wissenschaftlichen Veranstaltung durch die Leibniz-Sozietät eine Pioniertat.

Die Aktualität dieses Buches, so wurde auf der Konferenz unterstrichen, ergibt sich aus dem Aufleben rechts-extremistischer Tendenzen in Deutschland, aus dem Weiterleben des „Wörterbuchs der Unmenschen“ im heutigen Deutsch, aus der heutigen Verhöhnung der deutschen Sprache, deren Vergewaltigung durch die Nazis Klemperer in der LTI so kenntnisreich anprangerte, sowie anlässlich der Neuherausgabe im Jahre 2011 durch den Reclam-Verlag, dessen Kommentierung dem Werk in vieler Hinsicht Unrecht tut.

Die Konferenz zeichnete sich durch die Themenvielfalt der sieben Beiträge aus, die dem Facettenreichtum von Klemperers Buch absolut gerecht wurden.

Im einleitenden Beitrag würdigte der romanistische Sprachwissenschaftler Johannes Klare (Humboldt-Universität) die Leistung des Literaturwissenschaftlers Klemperer bei der Analyse des LTI und setzte sich mit der Kommentierung durch die Herausgeberin der erwähnten Stuttgarter Neuausgabe auseinander.

MLS Rita Schober, Meisterschülerin Klemperers und *grande dame* der deutschen Romanistik, hob in einem bedenkenswerten Vortrag die aktuelle Bedeutung der LTI für den Umgang mit der in ihrem Bestand gefährdeten, von Klemperer so sehr geliebten deutschen Sprache hervor.

Die Berliner Germanistin MLS Ruth Reiher untersuchte die Genesis von LIT, die Anglistin Rosemarie Gläser (Dresden) analysierte die englische Übersetzung von LTI, und der Romanist Klaus Bochmann (Leipzig) sprach über Klemperers Haltung zur politischen Sprache der DDR. Persönliche Erinnerungen des Italianisten Horst Heintze (Schnepfenthal), ein Schülers Klemperers, an seinen Lehrer trug Gerta Stecher vor. Walter Nowojcki, der bekannte Herausgeber der Klemperer-Tagebücher, berichtete abschließend über die LTI-Rezeption durch deutsche Gymnasiasten von heute.

Mögen dieser Initiative der Leibniz-Sozietät weitere Konferenzen zu den Tagebüchern und dem wissenschaftlichen Erbe Klemperers folgen.

Hans-Otto Dill

## Demographischer Wandel in den neuen Bundesländern

### 139. Sitzung des Arbeitskreises Demographie am 9. Februar 2012

Zu diesem Thema wurden zwei Vorträge gehalten:

1. 20 Jahre deutsche Einheit aus der Sicht der Ostdeutschen, Referent: Reinhard Liebscher, Soziawissenschaftliches Forschungszentrum Berlin-Brandenburg

2. Ergebnisse differentieller Fertilitätsanalysen: West-Ost-Unterschiede, Referent Jürgen Dorbritz, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung

Reinhard Liebscher präsentierte Ergebnisse aus der Befragungsreihe „Leben in den neuen Bundesländern“, mit der kontinuierlich seit 1990 die

Entwicklung der Lebensverhältnisse der Menschen in den neuen Bundesländern abgebildet wird. Die Studie zeigt eine gemischte Bilanz, die die Ostdeutschen hinsichtlich der Veränderung ihrer Lebensverhältnisse seit 1990 ziehen. Verbesserungen sehen sie in den Bereichen Konsum, Wohnen, Reisen, Freiheit, Lebensgestaltung und Freizeit. Unzufriedenheiten bestehen vor allem bei der Angleichung der Lebensverhältnisse, der sozialen Gerechtigkeit, der Solidarität, der sozialen Sicherheit und dem Gesundheitswesen.

Der zweite Vortrag von Jürgen Dorbritz beschäftigte sich auf der Grundlage der Daten des Mikrozensus mit den Unterschieden in der Fertilitätsentwicklung in West- und Ostdeutschland. Trotz ähnlicher durchschnittlicher Kinder zeigen die Paritätsverteilungen bei den Lebendgeborenen erhebliche Abweichungen. Für das frühere Bundesgebiet sind eine hohe Kinderlosigkeit und ein höherer Anteil von Verheirateten mit drei oder mehr Kindern charakteristisch, während in den neuen Bundesländern Ein-Kind-Familien häufiger anzutreffen sind. Die niedrigere Kinderlosigkeit in den neuen Ländern ist auf das bessere Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen für die Altersgruppe 0 bis unter 3 Jahre zurückzuführen.

*Jürgen Dorbritz  
Leiter des Arbeitskreises*

## Finanzmarktkapitalismus und historischer Determinismus – Alternativen gesucht

### Kritische Diskussionsrunde im Arbeitskreis Klassen- und Gesellschaftsanalyse

Mit der gut besuchten Diskussionsrunde des Arbeitskreises am 10. 2. 2012 wurde unmittelbar an Fragestellungen angeschlossen, die auf der vorangegangenen Sitzung am 9. 12. 2011 zu heftigen Kontroversen geführt hatten. In der letzten Runde des vorigen Jahres stand die „neue Wachstumskritik“ im Fokus; der Referent – Dr. Frank Adler – hatte versucht, aus Alternativen zu einseitigen ökonomischen Wachstumskonzepten zugleich Ansätze für eine sozialökologische Transformation zu begründen.

Die Verknüpfung erwies sich als schwierig, weil eben der ökologische Output als Faktor der Kapitalverwertung schwer bestimmbar ist. Wie lassen sich stoffliche Veränderungen für ein anderes, ein nachhaltiges Wachstum finden? Wie kann man folglich eine Entwicklungsdynamik beibehalten, ohne einem zerstörerischen Wachstumspfad zu folgen?

Während einerseits über verschiedene Wachstumsmodelle und über

die zunehmende und zugleich sehr konträre Wachstumskritik anregend diskutiert wurde, weitgehend auch eine erforderliche Unterscheidung zwischen Wachstum und Entwicklung – bei allen damit verbundenen Schwierigkeiten – Zustimmung erfuhr, kam es bei der Frage nach den systematischen Grundlagen für zeitgemäße Alternativen zu einigen Kontroversen. Wie kann eine Finanzmarktregulation ansetzen? Inwieweit ist Wachstum an stoffliches Wachstum, Ressourcenverbrauch gebunden? Welche Rolle kann immaterielle Wertschöpfung in Finanz- oder Dienstleistungswirtschaft spielen? Lässt sich diese Rolle überhaupt hinreichend begrifflich fassen, wenn immer wieder der Industriekapitalismus als Folie dient?

Damit waren Fragen aufgeworfen, die über die Wachstumsdebatte hinausgingen und für eine systematische und separate Behandlung sprachen. Dr. Ulrich Busch lieferte dafür – nach

seinem thematisch korrespondierenden Vortrag in der Klasse am 9.2. – eine entsprechende und anregende wie herausfordernde Diskussionsgrundlage: „Finanzmarktkapitalismus und historischer Determinismus“.

Für Busch ist der Finanzmarktkapitalismus eine historische Entwicklungsstufe des Kapitalismus, eine der praktischen Antworten auf das Ende des fordistischen Kapitalismus. Sein Kern sei die Finanzindustrie, und letztlich unterstehe die gesamte Gesellschaft dem Kalkül dieser mächtigen Finanzwirtschaft. Dies in seiner Brisanz herauszuarbeiten und zugleich nicht nur mit Untergang und Irrationalität zu verbinden, sondern nach den Möglichkeiten von Rationalitäts- und Effizienzsteigerung zu fragen, ist sicher die produktivste Anregung gewesen, weit über die Perspektive von Finanzwissenschaft oder Finanzpolitik hinaus. Ansonsten war schon die zentrale Frage, wie weit denn nun die „relative Verselbständigung“ einer Finanzindustrie gegenüber anderen wirtschaftlichen Bereichen gehe und was das für die begriffliche Konzeptualisierung dieser Entwicklungsetappe bedeuten könne? Jedenfalls ist mit einer (relativ) eigenständigen Rolle des Geldkapitals ein Modell für die historisch-spezifische Bewegung definiert, welches mit dem rigiden Determinismus bricht. Die begriffliche Welt des 19. Jahrhunderts, so die zündenden



de Provokation, reicht nicht für dieses moderne Modell.

Eine neuerliche und dann auch in breitere wissenschaftliche und politische Diskurse reichende Zuspitzung fand die Diskussion mit den Fragen nach möglichen Alternativen zum Finanzmarktkapitalismus und nach den Akteuren/Trägern sowohl des Finanzmarktkapitalismus wie gesellschaftlicher Alternativen. Denn zunächst einmal ist die von Busch vorgelegte Analyse mit der scheinbar unvermeidlichen Konsequenz verbunden, dass Alternativen kaum auszumachen und Akteure dafür zu

schwach sind. Andererseits erscheint es schwierig, offensichtliche Rationalitätszuwächse der modernen Finanzwirtschaft gerade mit solchen Alternativen zu verknüpfen. In einigen Ansätzen wurden dennoch mögliche Alternativen aufgezeigt – etwa wenn es gelingen sollte, am konkreten Fall die enormen sozialen und ökologischen Belastungen von Großprojekten deutlich zu machen und damit die Verquickung von Großprojekt und Finanzmarktakteuren direkt zu attackieren. Zugleich aber leitet die Frage nach Alternativen und Akteuren systematisch in die folgende Diskussions-

runde ein: Am 13. April wird sich der Arbeitskreis mit „Akteuren und Perspektiven eines gesellschaftspolitischen Pfadwechsels“ beschäftigen. Die entsprechende Diskussionsgrundlage gibt Prof. Michael Vester. Voraussichtlich wird der Arbeitskreis an diesem Tag bereits um 13.30 beginnen. Präzisierungen erfolgen über die Einladung (weitere Informationen über [thomas@biss-online.de](mailto:thomas@biss-online.de)). Auf Anfrage können Texte zu den jeweiligen Veranstaltungen zur Verfügung gestellt werden.

*Michael Thomas*

## 2. Workshop Forschungsakademien – Modell und Wirklichkeit

Das von einer Arbeitsgruppe des Kollegiums Wissenschaft mit einem Workshop im November 2011 begonnene Projekt hat inzwischen erfreuliche Aufmerksamkeit gefunden. Auf einem 2. Workshop am 3. Februar wurden weitere Überlegungen zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Forschungsakademien in der DDR, zum Verhältnis der Forschungsinstitutionen und ihrer Gelehrten-gesellschaften zu den politischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und zum Verhältnis zwischen den Gelehrten-gesellschaften und den Forschungsinstitutionen vorgetragen. Christa Uhlig und Dieter Kirchhöfer beschrieben die Problematik für die Akademie der Pädagogischen Wis-

senschaften, Siegfried Kuntsche für die Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR.

Ein weiterer Workshop wird am 8. Juni durchgeführt, wiederum im Magnus-Haus in Berlin. Vorgesehen ist, die Ergebnisse der Workshops auf einer Konferenz am 1. und 2. November 2012 vorzustellen.

Für die öffentliche Behandlung des Themas hat das Kollegium Wissenschaft unter

**[www.forschungsakademien.de](http://www.forschungsakademien.de)**

eine interaktive Internetseite eingerichtet: Die Seite soll das Projekt möglichst aktuell begleiten. Sie enthält aktuelle Termine und Hinweise und steht für Meinungen und Beiträge zum Thema offen.

**Kontakt:**

**[kollegium-wissenschaft@gmx.net](mailto:kollegium-wissenschaft@gmx.net)**

### Ehrendes Gedenken

Die Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin erhielt Nachricht vom Ableben ihres Mitglieds

**Wolfgang Böhme**

\*11.03.1928 †24.02.2012

Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der DDR seit 1977, Ordentliches Mitglied seit 1980

Mitglied der Leibniz-Sozietät seit 1993

Die Leibniz-Sozietät wird sein Andenken in Ehren halten

## Wir gratulieren: „Runde“ Geburtstage im 2. Quartal 2012

Andreas Schwarcz (60) am 11.4.

Ule Lammert (86) am 15.4.

Siegfried Nowak (82) am 17.4.

Dieter Segert (60) am 20.4.

John Erpenbeck (70) am 29.4.

Karl Alexander (87) am 1. 5.

Bodo Krause (70) am 1.5.

Heinz Militzer (90) am 2.5.

Kurt Pätzold (82) am 3.5.

Ionel Haiduc (75) am 9.5.

Walter Schmidt (82) am 11.5.

France Bernik (85) am 13.5.

Hartmut Baumbach (75) am 14.5.

Herbert Meißner (85) am 16.5.

Burkhard Schneeweiß (81) am 16.5.

Ursula Calov (75) am 21.5.

Detlev Möller (65) am 30.5.

Hans-Heinz Emons (82) am 1.6.

Peter Oehme (75) am 5.6.

Horst Hennig (75) am 6.6.

Helmut Böhme (83) am 7.6.

Rainer Mackensen (85) am 8.6.

Werner Kochmann (82) am 9.6.

Hans-Joachim Pohl (81) am 10.6.

Rita Schober (94) am 13.6.

Peter Bankwitz (81) am 14.6.

Tom Rapoport (65) am 17.6.

Rudolf Winkler (85) am 22.6.

Ulrich Hofmann (81) am 26.6.

Die Leibniz-Sozietät gratuliert allen Genannten zu ihrem Ehrentage und wünscht ihnen Gesundheit und Schaffenskraft